

Interessenvertretungen in die Sondervertretungen verschoben hat. Ganz naturgemäß haben diese Sonderinteressen zunächst und namentlich in den schwierigen Zeiten der letzten Jahre ihre einseitige harte Vertretung finden müssen. Der Börsenverein hat sich nun nicht als die Stelle erwiesen, die diese Interessen ausgleichen kann. Ich brauche Sie nur, ohne auf Einzelheiten einzugehen, an das letzte Jahr zu erinnern, wo schließlich der letzte Versuch, durch die Kurialabstimmung dem beizukommen, mißlungen ist. Ich habe es deshalb außerordentlich begrüßt, als nun einmal ein ganz neuer Weg eingeschlagen wurde, und ich habe es mir — nicht im ersten Moment — gesagt, aber je länger ich mir die Dinge überlegt habe, um so überzeugender wurde es für mich: Dieser Weg ist der richtige! Als zwei gute Menschen, die sich in ihrem dunklen Drange des rechten Weges bewußt sind, haben Herr Dr. Paetel und Herr Mitschmann mehr instinktiv wohl als von vornherein bewußt diesen richtigen Weg gefunden, nämlich: der Sache kann nur dadurch beizukommen werden, daß in den Börsenvereinsvorstand wirklich verantwortliche Vertreter der Organisationen kommen, aber nicht — und deswegen ist der letzte Vorschlag für mich absolut unannehmbar — in der Stellung von unverantwortlichen Mithörern, bestenfalls Mitrednern, sondern in der Stellung von Mittätern. Denn darauf kommt es an, daß sie »mittäten«. Es genügt nicht, daß sie im Vorstande sitzen, sondern es ist erforderlich, daß sie die Verantwortung für uns tragen. Nicht das, was da geredet wird, sondern das, was aus dem Reden heraus getan wird, ist das Fundamentale, und ich möchte von dem Mitschmann dieser letzten Rede, der mir sehr wenig gefällt, weil er ein Opfer der schwächlichen Kompromißpolitik geworden ist, die in den letzten vierundzwanzig Stunden in Leipzig umgegangen ist, an den Menschen der Tat Mitschmann appellieren, den ich immer hochgeschätzt habe und für den ich aus dieser Hochschätzung heraus eingetreten bin. Bleiben Sie, Herr Mitschmann, gerade wie der Vorstand des Verlegervereins, auf Ihrem Wege, und bleiben Sie bei dem, was Sie als richtig erkannt haben, wenn Sie zum Heile des Buchhandels wirken wollen: auf dem Wege, daß wir wieder zusammenkommen müssen, nicht ewig als feindliche Brüder auseinanderlaufen dürfen! In dem Sinne können Sie nur wirken, wenn Sie in den Börsenvereinsvorstand hineingehen. Bleiben Sie dabei! Das ist der richtige Entschluß, den Sie gefaßt haben! Verwerfen Sie alle Kompromißerei und stellen Sie sich mutig zur Wahl; ich bin überzeugt: Sie werden gewählt! (Stürmisches Bravo! und Händeklatschen.) Ich muß es ganz entschieden zurückweisen, wenn gesagt worden ist, die Verleger seien in überwiegendem Maße gegen Sie gesinnt. Das ist nicht richtig. Über die Sache ist nicht abgestimmt worden. Aber nach einer Abstimmung, die erfolgt ist, kann man, glaube ich, sagen, daß ungefähr die Hälfte des Verlegervereins ohne weiteres für Sie stimmen wird. So ist die eine Abstimmung gestern gelaufen. (Widerspruch bei den Sortimentern.) — Das glaube ich Ihnen garantieren zu können, Herr Mitschmann. Es gibt eine ganze Anzahl Verleger, die für Sie stimmen werden.

Und nun möchte ich das Zweite sagen: Wir haben dabei absolut keinen Hintergedanken, weder den Hintergedanken, Sie der Gilde zu entfremden, noch einen andern, sondern gerade den Gedanken, den ich vorhin ausgesprochen habe, daß unserer Ansicht nach Ihre Kraft für den Buchhandel wirklich nicht anders richtig nutzbar gemacht werden kann, als wenn Sie in den Börsenvereinsvorstand hineingehen. Ich glaube, wenn Sie sich noch einmal ernstlich prüfen, werden Sie ganz zu demselben Entschluß kommen.

Damit ist im wesentlichen gesagt, was ich sagen wollte. Noch einmal, meine Herren: die Zeit der Kompromisse und der schwächlichen Versuche, wieder zu einem Kompromiß zu kommen, ist vorbei; es muß etwas Entscheidendes getan werden, und das Entscheidende kann nur auf dem einen Wege getan werden, der eben ganz richtig in dem gemeinsamen Vorschlage des Verlegervereins und der Gilde enthalten war. Opposition wird es immer geben. Es wird immer eine Anzahl Verleger geben, die schließlich nicht damit einverstanden sind. Aber, Herr Mitschmann, ich habe Sie heute auch zum ersten Male von dieser etwas ängstlichen Seite kennen gelernt. Sie haben es doch sonst, dünkte ich, nicht an Courage fehlen lassen, und das ist das, was mir trotz aller Meinungsverschiedenheit an Ihnen gefallen und imponiert hat. Deswegen möchte ich auch in diesem Sinne an den alten Mitschmann appellieren, der gerade auf dem Wege bleibt und der sich mutig den Dingen entgegenstellt. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen bei den Vertretern des Verlages.)

Dr. Otto Bielefeld (Freiburg i. B.): Meine Damen und Herren! Ich glaube, die letzten Worte des Herrn Dr. Giesecke lassen sich zusammenfassen in dem bekannten Scherz: »Armer Vater, wie hast du dir verändert!« und das ist ein Eindruck, den ich auch gewonnen habe, als ich die gestrige Rede des Herrn Mitschmann mit seiner heutigen verglich. Ich habe immer die Elastizität bewundert, die ihm eignet; aber heute bewundere ich sie doppelt. Er hat uns gestern mit der gleichen Überzeugung und Begeisterung die Notwendigkeit dargelegt, daß die führenden Leute Mitglieder des Börsenvereinsvorstandes werden müssen. Er hat das getan in Kenntnis der Vorfälle in der Versammlung des Deutschen Verlegervereins. Es ist also keine neue Tatsache eingetreten, die ihn hätte bestimmen können, heute mit der gleichen Begeisterung gegen sein Eintreten in den Vorstand zu sprechen. Er hat sich bemüht, die Satzungswidrigkeit des Antrages des Börsenvereinsvorstandes zu widerlegen. Meine Herren, der Nichtjurist wird aus dem Paragraphen nie herausgelesen haben, daß so etwas damit gemacht werden könnte wie das, was man heute probiert.

Nun hat mir Herr Mitschmann allerdings bezeugt, daß ich ein herzenguter Mensch, aber ein miserabler Jurist sei. Meine Herren, das kommt von meiner Erziehung (Heiterkeit), und gerade deswegen möchte ich anknüpfen an die Worte, die er gebrauchte, wenn ein Prozeß wegen der Satzungswidrigkeit eines derartigen Beschlusses angestrengt würde, so würde es gehen wie in einem bekannten anderen Prozeß. Meine Erziehung war die folgende: Mein erster vorgesetzter Oberamtsrichter pflegte zu sagen: »Herr Kollege, es ist nicht zu glauben, was für ein Unsinn herauskommt, wenn drei geschickte Leute beisammensitzen und ein Landgerichtsurteil machen!« (Heiterkeit.) Der gleiche Herr wurde dann Oberlandesgerichtsrat und hat als Referent ein Urteil in einem Prozesse gemacht, den ich zu führen hatte, auf Grund dessen sich dem Herrn meine Zähne das Wort entrang: »Es ist nicht zu glauben, was für ein Unsinn herauskommt, wenn fünf sehr geschickte Leute beisammensitzen und ein Oberlandesgerichtsurteil machen!« (Heiterkeit.) Nun könnte das Reichsgericht, das das allerschickteste ist, so geschickte sein, daß es das Urteil des Oberlandesgerichts aufhebt. (Erneute Heiterkeit.) Die Frage ist nur, ob das für unsere heutigen Bedürfnisse rechtzeitig geschehen kann. Schon das wäre ein Grund, einen derartigen Beschluß nicht wegen Satzungswidrigkeit anzufechten. Aber ich vertraue auf den gesunden Menschenverstand dieser Versammlung, daß sie einen solchen Antrag nach dem Sinne des einschlägigen Paragraphen für satzungswidrig hält.

Ich komme auf den sogenannten Koalitionsantrag. Es ist Ihnen als einer der Zwecke des Antrages dargestellt worden, daß eben die maßgebenden Führer der beiden Parteien im Vorstande verantwortlich sein sollen. Das war einer der Zwecke. Der andere Zweck war die Wahl des Herrn Paul Mitschmann in den Vorstand. Es ist in der Tat eine Personenfrage. Herr Mitschmann hat nun gemeint, die Hauptversammlung des Verlegervereins hätte sich gegen seine Person ausgesprochen. Ich komme auf die Bedeutung dieser Abstimmung noch zurück. Ich möchte aber eines sagen: Wir haben in der Tat seine Person geprüft und wir kamen zu dem Ergebnis, daß wir ihn im Börsenvereinsvorstand haben wollen. Zunächst wegen seiner Begabung. Es ist niemand unter uns, der nicht die Verstandesschärfe, den großen Fleiß, das opferwillige Eintreten für die Interessen des Sortiments und die wundervolle Rednergabe des Herrn Mitschmann bewunderte. Wir haben an ihm vermist gewisse Hemmungen, die wir bei der Führerpersönlichkeit für unentbehrlich halten. Wir waren aber der Hoffnung, daß diese Hemmungen schlummern und daß sie zur Geltung kommen in dem Augenblick, wo Herr Mitschmann im Rahmen des Vorstandes des Börsenvereins doch zu gewissen anderen Überlegungen kommen würde. In diesem abgeklärten Kreise wäre er sicher zu dem Eindruck gekommen, daß er einen gewissen Brief, den der Wahlaus-